

Der Halle vierteljährlich 2.50 M., bei
jährlicher Zustellung 7.75 M., durch
den Post 3.25 M., auswärts 3.75 M., Zustellungs-
gebühren. Bestellungen werden von allen
großen Buchhandlungen angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnisse
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
H. S. Dr. A. Schönbach in Halle.
Erscheinenszeiten von 10^h bis 12^h, 16^h.
[Verlagspreis: 50 Pfennige Nr. 2522. — Geschäftsstelle Nr. 17.]

Saale-Zeitung.

werden die Stellenpreise aber deren
Raum mit 30 Pfa., solche aber mit
20 Pfa. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, von untern Annahmestellen
und allen Kinnonen-Expeditionen an-
genommen. Bestanden die Zeit 75 Pf.
Erhalten wöchentlich 60 Pfennig;
Sonntags und Feiertagen einmal,
sonst zweimal täglich.

Schriftleitung und Druck-Verwaltung:
Halle, Gr. Braunschweig 17;
Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.

Die Entwicklung der Binnen-Schiffahrt.

Die Verhandlungen sowohl im Plenum wie in der
Kommission für die wasserwirtschaftlichen Vorlagen des
preussischen Abgeordnetenhauses über die Kanalvorlage
haben von neuem gezeigt, daß vielfach noch die Be-
deutung der Binnen-Schiffahrt unterschätzt und
deshalb die Notwendigkeit der Wasserstraßen nicht genügend
gewürdigt wird. Die von der Regierung mitgeteilten Zahlen-
angaben über die Entwicklung der deutschen Binnen-Schiffahrt
lassen klar erkennen, daß die Schiffahrt eine außer-
ordentlich bedeutsame Faktor in modernen Ver-
kehrsleben geworden ist. In den 25 Jahren von 1875 bis
1900, für welche auf Grund der Reichsstatistik zuverlässige
Ereignisse zu liegen find, hat die deutsche Binnen-Schiffahrt
eine erstaunliche Aufschwung genommen.

Von 1875 bis 1900 hat das deutsche Wasserstraßen-
netz eine wesentliche Umgestaltung erfahren. In diese Zeit fällt
vor allem der weitere Ausbau der deutschen Elbe, der
zwar schon früher begonnen, aber infolge einer dem
preussischen Landtage im Jahre 1879 überreichten amtlichen
Denkschrift für Preußen in erweiterte Bahnen gelenkt
wurde. Eine planmäßige Ausgestaltung des Mittel- und
niedrigen Wasserstraßennetzes hat es bewirkt, daß auf
denjenigen größeren Flüssen und Strömen, die heute noch
für den Wassertransport in Frage kommen, Fabriken
geschaffen wurden, die bei guten Wasserständen großen
leistungsfähigen Schiffen sichere und schnelle Fahrt gewähr-
leisten und die selbst bei Niedrigwasser meist noch eine
mühsame Ladefahrt gestatten. Fast alle neueren Wasser-
straßen werden darauf eingerichtet, ein Wasserstraßen-
netz zu schaffen, welches ähnlich von Berlin Schiffen von 400 Tonnem
Tragfähigkeit, westlich von Berlin solchen von wenigstens
600 Tonnem Tragfähigkeit Zugang gewährt.

Die Binnen-Schiffahrtsflotte Deutschlands hat sich in den
letzten 25 Jahren ganz erheblich vermehrt. Aufzählungen
darüber werden durch das Kaiserliche Statistische Amt seit
1872 alle fünf Jahre gemacht. Die erste Erhebung auf
diesem Gebiete ist indes nicht ganz zuverlässig; man ist
daher bei einer Darstellung der Größe und Entwicklung der
Binnenflotte auf die Zahlen von 1877 ab angewiesen.

Die Zahl sämtlicher Schiffe ist von 17,653 im Jahre 1877
auf 22,664 im Jahre 1897, also um 28 v. H., die Trag-
fähigkeit aber von rund 1,400,000 t auf 3,400,000 t, also
um 143 v. H. gestiegen. Die Vermehrung hat also weniger
in der Zahl als in der Tragfähigkeit der Schiffe stattgefunden.
Die letztere ist bei den für die Güterverladung hauptsächlich
in Betracht kommenden Segelschiffen durchschnittlich von 80
auf 160, also auf das Doppelte gestiegen. Bemerkenswert
ist also infolge der Verbesserung der vorhandenen Wasser-
straßen und des Ausbaues größerer Kanäle das Hinunter-
sinken von mittleren mit 200-400 und großen mit mehr als 400
Tragfähigkeit, so ist die Zahl der ersteren ziemlich gleich-
geblieben und nur unbedeutend von 15,789 auf 16,156
gestiegen, während die mittleren Schiffe von 907 auf 2673
und die großen Schiffe von 137 auf 1541 t zuzunehmen.
Sehr bemerkenswert ist auch die Vermehrung der Dampfer,
weil sie zeigt, in wie ausgedehntem Maße die Schiffahrt sich
der neuesten technischen Kraft zur Fortbewegung
bedient und damit die Wasserstraßenbeförderung hinsichtlich
der Schnelligkeit und Zuverlässigkeit des Betriebes den
Eisenbahnen nahebringt.

Bemerkenswert ist, daß trotz der Verdoppelung der durch-

schnittlichen Tragfähigkeit die Kleinschiffahrt nicht ver-
drängt worden ist. Die Zahl der kleinen Segel- und
Eisenschiffe war weniger als 200 t Tragfähigkeit hat sich
sogar von 15,780 auf 16,156 vermehrt.

Ein Vergleich des Umfangs der Güterbewegung, welche
von den beiden hauptsächlichsten Verkehrsmitteln, den Eisen-
bahnen und den Wasserstraßen, geleistet wird, ist für die
Veranschaulichung des wirtschaftlichen Wertes der letzteren von
großer Bedeutung. Aus dem Vergleich der Jahre 1875
und 1900 ist ersichtlich, daß trotz der starken Vermehrung
der Eisenbahnen der Anteil der Wasserwege an der
Güterbewegung Deutschlands im Steigen begriffen ist. Er
wuchs von 21 auf 24 v. H., und während der kilometrische
Verkehr auf den Eisenbahnen um 80 v. H. stieg, nahm er
auf den Wasserstraßen um 297 v. H. zu. Dabei ist zu
beachten, daß einerseits die neu hinzukommenden Eisen-
bahnen, zum Teil Nebenbahnen, vielfach nur einen
verhältnismäßig geringen Verkehr haben und da durch
den Durchschnittsgrad des Eisenbahnverkehrs dabei tiefer
hängen, daß aber auch andererseits der größte
Teil der 10,000 km Wasserstraßen kaum noch als
neuzugewonnenes Verkehrsmittel angesehen werden kann und
deshalb nur eine mäßige Steigerung oder gar Abnahme der ob-
genannten Transportmengen aufzuweisen hat. Von dem
Umfang der heutigen Güterbewegung auf den deutschen
Wasserstraßen zeigt in allgemein verständlicher Weise die
Tafel, daß derselbe größer ist als der Güter-
verkehr auf sämtlichen deutschen Eisenbahnen
im Jahre 1875.

Die außerordentlich günstige Entwicklung, welche die
deutsche Binnen-Schiffahrt seit der Zeit genommen hat, als
man begann, ihr erneute Aufmerksamkeit zu widmen, dürfte
der beste Beweis dafür sein, daß die Wasserstraßen noch
heute einen dringenden Verkehrsbedarf für uns ent-
sprechen und namentlich auch im Wettbewerb mit dem Aus-
lande von hoher Bedeutung sind.

Deutsches Reich.

Das Schicksal der konstitutionellen Schiedsgerichte

Wird sich erst in der heutigen letzten Sitzung des Reichstages
vor der Vertagung entscheiden. Jeder ist noch Lage der Dinge
wenig Hoffnung vorhanden, daß das Franzosenkommando
ausreicht, die Schiedsgerichte zu retten, da die Kommissions-
berichterstattung im Reichstag zur Sprache kommen und die
Wirtschaftlichen Verhältnisse, die bei der zweiten Sitzung
noch mitgeteilt haben, die Kommissionsberichterstattung wieder
herausstellen, schon ihren Lauf genommen haben. Die Be-
schwerden der Anwesenden, die sich immer als die einzig wahren
Freunde der Konstitutionsgesetze aussprechen, hat sich damit
einmal in getrennter Sitzung wiederholt. Herr
Händler erklärte noch in der zweiten Vertagung mit hochtrabenden
Worten, bei Annahme der Kompromißentwürfe sei das ganze
Gefühl für die deutsch-nationale Handlungsbefähigung manne-
bar. Schon wenige Tage nachher aber klangen dieselben deutsch-
nationalen Handlungsbefähigung an sämtliche Abgeordnete in
einem Zirkular die ebenso herzliche wie dringende Bitte, für
die Kompromißentwürfe zu stimmen. Dabei wird in dem Zirkular
ausdrücklich hervorgehoben, daß die Reichsliste des Reichstages
in zweiter Lesung sich, zweifellos mit denen aller Handlungsbefähigung
gestützt werden. Auch in einem angelegenen Zeitungsbeitrag
sowohl man lesen, daß in dem angelegten Zeitungsbeitrag, also
unter den Handlungsbefähigung die Zustimmung zuwinkeln scheint,
daß man angesichts des Absterbens der Regierung gegen das
Frauenstimmrecht und die Herabsetzung der Altersgrenze für das
aktive und passive Wahlrecht das ganze Gefühl „ruhig
schweigen lassen sollte“. Und trotz dieser unabweislichen dring-
lichen Forderungen der Abgeordneten, der konstitutionellen
Angehörigen haben die Anwesenden das Bestreben ihren

bisherigen wohlüberlegten Standpunkt preisgegeben. Die
Minderzahl „Allgemeine Zeitung“ hat nicht unrecht, wenn sie
sagt, daß es einen merkwürdigen Widerspruch machen
müßte, wenn eine parlamentarische Mehrheit sich bei der ersten
Vertagung eines Gegenstandes einen Standpunkt ausspricht, der
mit der nächsten Vertagung des Entwurfs konträre Rücksicht
darauflage, daß die Mehrheit annehmen, und nachher das
Gegenteil zu tun. Die „Allg. Ztg.“ ist allgemein als Beobachter
interessant. Die „Allg. Ztg.“ gilt allgemein als Beobachter
interessant; man mußte sich auch früher schon im Reichstage, daß
Graf Holnstein für seine Partei wohl überhaupt an dem
Gegenstande nicht aufhört, daß der Reichstag von einer
höheren Stelle ausgeht, bei der Entscheidung des Innen
überwinden kann. Die obige Meinung des Minderzahligen
würde diese Annahme nur bestätigen.

Aus Südwachstein.

Der in dem unglücklichen Gefecht bei Dvifokotero am
18. März letzte verwendete Leutnant Schäfer von 2. See-
bataillon ist wieder in Bismarckshafen eingetroffen.
Leutnant Schäfer war Mitglied des Marineklub, in
welchem sich mit diesem in jenem Gefecht in Bismarckshafen
Herbst erhielt er eine leichte Verwundung im Rücken. Dem
Gelegenheitsgebot es den Urlauben nach gut.

Wirtschaftliches

Im Hinblick auf die Provinzialparlamentarische des Bundes
der Landwirte für die Provinz Sachsen, die in voriger
Woche in Magdeburg tagungsbereit hat, lagte auch eine Resolution
von 8 Mitgliedern in Land und Reich. Die Resolutionen,
in der nach dem Bericht der agrarisch-politischen Abge-
ordneten, „Sachsenland“ selbst über die Mittelstandspolitik des
Bundes der Landwirte gefaßt wurde, die dazu ge-
hörte, große Vorteile des Mittelstandes fast gänzlich zu vernach-
lässigen. Die landwirtschaftlichen Einkaufsgesellschaften sollten
immer zahlreicher empor, ohne Rücksicht darauf, ob ein Ver-
dienst vorhanden ist oder nicht. Das früher in den Provinz-
parlamenten blühende Handwerk habe seinen Absatz an die
Landwirtschaft völlig eingebüßt, daß die Gewerkschaften
mehrwertig nur einzelne wenige Fabriken beschäftigen,
so ist eine tiefe Klut zwischen Stadt und Land ent-
standen. Es sei dahin gekommen, daß sich beide Teile überhaupt
nicht mehr verstehen. So hebt also in Bismarckshafen die viel-
gepriesene Mittelstandspolitik des Bundes der
Landwirte aus.

Der und Hölle.

Der Transportvordampfer „Sibila“ mit der helm-
förmigen abgedeckten Verladung aus Frankfurt am Main und einzelnen
Wandern des Kreuzschiffes, Transporter Dampf-
mann v. Conradi vom 3. Seebataillon, ist Mittwoch früh
5 Uhr auf der Kieler Bucht eingetroffen und dort vor Anker ge-
gangen. Kurz nach 11 Uhr ging der Dampfster Anker auf
und dampfte in den Hafen. Um 11 Uhr vormittags hatte sich
Wandern Ende man in Anker begeben, um die Verladung
zu beenden. Auf dem Platten hatte sich eine große Anzahl
mengen eingefunden und die Skizze der zweiten Wartungsdienst
hatte dort Aufstellung genommen.

Parlamentarisches.

Aus der national-liberalen Fraktion des Reichstages
Abgeordnetenhaus geht der „Wall. Korrespondenz“ folgende Mit-
teilung zu: In der letzten Sitzung der national-liberalen Fraktion
des Reichstages Abgeordnetenhaus wurde die Wahlreform
auf eine Resolution gefaßt, welche ein außerordentliches
Delegatenrat der holländischen Abgeordneten in Eindhoven be-
schlossen hat. Die national-liberalen Fraktion, als die
Vertreter der national-liberalen Partei in dem größten
deutschen Bundesrat, hat keine Veranlassung gefunden

darüber geäußert werden; zweitens muß die Sammlung aller
dieser gleichzeitigen Beobachtungen an einer Centralstelle so
schnell geschehen, daß überhaupt noch Zeit für eine Vorber-
eitung auf 24 oder 48 Stunden übrig bleibt. Das ist durch
internationale Verständigung der Telegraphen-Verwaltungen
ermöglicht, die täglich so ganz bestimmten Stunden ihre
Linien diesem Zwecke zur Verfügung stellen. So ist es seit
etwa 40 Jahren ermöglicht worden, daß bald nach 8 Uhr
morgens die gesamten um diese Zeit angestellten Beob-
achtungen in einzelnen Centralen des Kontinents, bei uns
in Hamburg auf der Seewarte, vereinigt und zur schnellen
Konstruktion einer synoptischen Karte verarbeitet werden
konnten. Das Ergebnis ist und darauf basierte Prognose
kann abdem bereits wenige Stunden nach 8 Uhr durch
Telegraphen nach allen Richtungen hin verbreitet
werden. Diese Organisation ist im Laufe der Jahre immer
vollkommener geworden und bekräftigt sich schon längst
nicht mehr auf die eine Morgenbeobachtung, sondern zieht
auch die Termine 2 Uhr mittags und 8 Uhr abends mit
heran. Den eigentlichen Ansporn zu diesen Unternehmungen
gaben die Arbeiten von Brandes und Anns Ballot, welche
beide bereits erkannten, daß sich gewisse Wetterzustände
über den Kontinent fortzuzugewandten und daher durch schnelle
Benachrichtigung vorher zu verhindern sein müßten. Den
äußeren Anstoß für Europa gab der Sturm vom 14. Nov.
1854, der den im Schwarzen Meere befindlichen Flotten
Frankreichs und Englands verdrückt wurde und dessen
Untersuchung durch Severier zu dem Ergebnis führte, daß
eine telegraphische Benachrichtigung, die etwa dem Einsetzen
dieses über Wien östwärts sich bewegenden Zyklones von
Wien aus gegeben wäre, noch rechtzeitig hätte warnen
konnten.

Wir wenden uns nun zu der weiteren Frage: Was nützen
die synoptischen Karten und wie können wir durch sie eine
Wettervorhersage machen?
Namentlich ist es das tägliche Studium der Hohen-

arte gewesen, das zu der Erkenntnis geführt hat, daß mit
den einzelnen Formen und Ausbildungen dieser Linien
ganz bestimmte typische Wetterzustände verbunden sind.
Diese Regelmäßigkeit ist so groß, wenn man nur weiß,
wie sich im Laufe der nächsten 24 Stunden diese Hohen-
arten vermehren werden, kann man abdem diese Hohen-
arten auch mit derselben Wahrscheinlichkeit das an verschiedenen
Orten zu erwartende Wetter vorhersehen kann.

Freilich ist das nur das Fundament, das in seinen Einzel-
heiten auch noch mancherlei Verbesserungen durch weitere
fortgesetzte Vergleichungen fähig sein dürfte. Ein Zweites
muß hinzukommen, nämlich die Kenntnis derjenigen Regeln,
nach denen sich die durch die Hohenarten nun Ausbreitung
kommende und für den Zeitpunkt morgens 8 Uhr geltende
Zustandverteilung nun fortwährend im Laufe des oder der
nächsten Tage über den Kontinent vorwärts bewegen bzw.
in sich verändern wird.
So hat also das Studium der Wetterkarten vergangener
Tage und Jahre zur Erkenntnis von mancherlei Ge-
setzmäßigkeiten geführt. Ihre verständige Benutzung ermöglicht
es dem Meteorologen, statt blind zu raten, nun eine auf
gewisse Wahrscheinlichkeiten begründete Prognose aufzustellen.
Leider erstreckt sich alle diese Regeln über die Veränderung
der Wetterlagen nur auf wenige Tage. Die Prognose auf
Grund einer Wetterkarte kann daher auch nur für eine so
kurze Zeit im voraus wissenschaftlich begründet werden.
Schon für den zweiten folgenden Tag ist bei der großen
Mannigfaltigkeit der Kombinationen die Prognose ganz er-
heblich viel unsicherer als nur für die ersten 24 Stunden.
Und nun gar erst der Versuch, das Wetter einer kommenden
Jahreszeit vorherzusagen zu wollen, entbehrt fast ganz einer
jeglichen Begründung. Wir sagen es oft genug. Denn
es ist in der Tat ein außerordentliches Anzeichen gemacht
worden, um den Zusammenhang des allgemeinen Wetters
einer bestimmten Zeit mit demjenigen einer späteren Zeit in
Beziehung zu setzen. So hat z. B. Petterson in Stockholm

Heuiletton.

[Manchmal verlesen.]

Die Wettervorhersage.

Das Interesse, zu wissen, was das kommende Wetter wird,
ist allgemein. Das Wetter aber wechselt beinahe un-
aufhörlich in unseren Breiten. Wetterwendig ist ja die Ver-
änderung für etwas unbedeutende Stunden.
Welche Mittel und Überlegungen sehen nun der
modernen Wetterkunde zur Verfügung, um eine Wetter-
vorhersage zu machen?

Der leitende und mit Erfolg gekrönte Grundgedanke ist
sehr einfach. Wer ins Wetter sehen will, der bleibt nicht
im Zimmer, von wo er nur einen kleinen Teil des Himmels
erkennen kann; er geht vielmehr so weit ins Freie oder
auf einen Auszug, um möglichst den ganzen Horizont über-
sichten zu können. Die Wölkung der Erde zeigt seinem
Blick ein Ziel 20-100 km in etwa die Grenze, bis wohin
die Beobachtung der Luft zu übersehen ist, wenn man von
den ganz hohen Wolken abieht, die noch weiterhin sichtbar
werden. Wenn es nun möglich wäre, gewissermaßen mit
einem Blick die gesamten über dem europäischen Kontinent
momentan vorhandenen Wetterverhältnisse zu übersehen,
so müßte dies für die Vorhersage offenbar großen Vorteil
erwarten lassen. Zur Verwirklichung dieses Gedankens ist
vielerlei nötig, erstens müssen die zu einem und denselben
Zeitpunkte über dem ganzen Kontinent gemachten Beob-
achtungen zu einem übersichtlichen kartographischen Bilde
vereinigt werden, d. h. es muß eine sogenannte synoptische

Wir entnehmen die Aufzeichnungen dem Follen in der bekannten
Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen „Das
Wetter und Wetterkunde“ (Verlag v. G. Reiner, Leipzig) erschienenen
Aufgaben von Prof. Wöber „Wind und Wetter“.

auf den Inhalt dieser Resolution einzuwirken. Schon in der Tagung des Zentralvorstandes im vorigen Jahre, wie ebenfalls es in der Sitzung des Zentralvorstandes im vorigen Jahre, wie ebenfalls es in der Sitzung des Zentralvorstandes im vorigen Jahre...

In der IV. Abteilung behandelte man unter Vorsitz von Hrn. Alice Salomon = Berlin das Thema: Die Frau im Vereinsrecht und in der sozialen Erziehung.

Nachdem Fräulein Helene Simon = Berlin die deutschen Arbeiterinnenvereine besprochen hatte, wendete sich Hr. Kuntze = Soltau (Hollau) sehr energisch gegen die Arbeiterinnenvereine...

Die erste Abteilung behandelte unter dem Vorsitz von Hrn. Alice Salomon = Berlin das Thema: Die Frau im Vereinsrecht und in der sozialen Erziehung.

Schwarz, kognitiver Augenkrankheit und Diphtherie, sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen, ist eine ansteckende Krankheit, die durch die Luft übertragen wird...

Ministerpräsident Dr. Richter: Namens der kaiserlichen Regierung verleihe ich dem Hohen Rat die Versicherung, dass die Regierung die Angelegenheit der Arbeiterinnenvereine mit größter Aufmerksamkeit verfolgen wird...

Abg. Wennerberg (Hr. Dr.): Wir wünschen, daß nicht wieder an der Unklarheit zwischen Regierung und Parlament ein so wichtiges Gesetz scheitert.

Wir wünschen, daß nicht wieder an der Unklarheit zwischen Regierung und Parlament ein so wichtiges Gesetz scheitert. Jedenfalls bedeutet der Entwurf einen gewaltigen Fortschritt gegen das noch jetzt alljährlich verabschiedete Gesetz...

Abg. Götting (Hr. Dr.): Es lohnt sich nach dieser Erfahrung, die Einzelheiten der Vorlage nicht einzugehen.

Es lohnt sich nach dieser Erfahrung, die Einzelheiten der Vorlage nicht einzugehen. Wir bedauern den Mangel an Rundfunkmeldung, weil wir uns der hohen Bedeutung dieses Gesetzes in sozialer und hygienischer Beziehung bewußt sind...

Internationaler Frauenkongress. Hr. Berlin, 15. Juni.

Wiederum am 9. Juni traten heute am dritten Kongreßtag die Delegierten zusammen. Hauptgegenstände der Verhandlung waren: die Aufgaben der Arbeiterinnenvereine, die Volkshilfsvereine für Frauen, die Frau im Handel und Verkehr...

Stillschließungen.

vor einem überaus zahlreichen Publikum im großen Saale der Wilhelmstraße verhandelt. Frau Katharina Scheu aus Dresden hielt eine längere Geschäftsverhandlung über die Stillschließungen als Hauptgegenstand...

Preussischer Landtag. (Eigen-Vericht der „Sozial-Zeitung“)

Abgeordnetenhaus. 82. Sitzung vom 15. Juni. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Siedow u. a. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung eines Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz, betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.

Die §§ 1-5 handeln von der Anzeigepflicht vor geschickten Ärzten. Die Kommission hat an der Regierungsvorlage einige wesentliche Änderungen vorgenommen. Unter anderem ist die Bestimmung getroffen, daß bei ansteckenden Krankheiten die Lebensführung von Kindern in ein Krankenhaus oder in einen anderen geeigneten Unterstufsaum nicht gegen den Willen der Eltern angeordnet werden darf...

Ausland. Der Krieg in Ostasien.

Das „Neueste Bureau“ empfang von seinem Vertreter in Ostasien, dem General Kurita, heute über Japan folgende, sein Datum tragende Depesche: Heute wird gemeldet, daß der Feind, der sich vor der zweiten japanischen Armee befindet, an Zahl zunimmt...

gefunden, daß, wenn die Meerestemperatur an der norwegischen Küste im Dezember besonders hoch oder niedrig ist, hieraus auf ein besonders warmes bzw. kaltes Frühjahr in Mitteleuropa zu schließen sei.

Die ständige Beobachtung von Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Windrichtung und -geschwindigkeit sind also für die Wettervorhersage von größtem Nutzen und zwar nicht bloß die absoluten Werte, sondern auch die Änderungen. Wir wissen, ob das Barometer steigt oder fällt, ist meist viel wichtiger, als seinen absoluten Stand zu kennen.

Tau bedeutet anhaltend gutes Wetter; das ist begründet, da nachbildung vorzugsweise bei anticyclonalem Strahlungswechsel eintritt, und dieses, wie wir sahen, die Tendenz zu längerem Anhalten hat. Eine Menge von Wetterregeln, namentlich die auf das Ausfliegen der Vögel bezogenen, finden dieselbe Begründung.

